

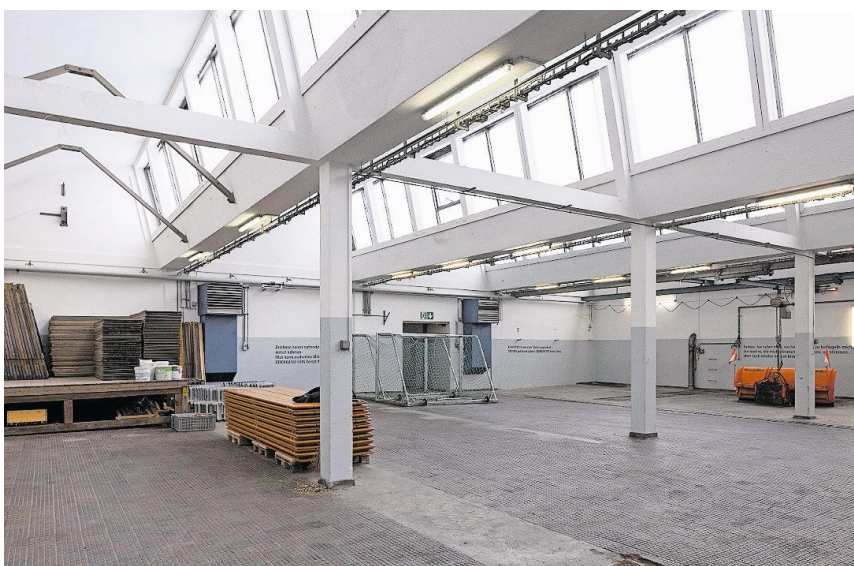
sind vorhanden. Am Hofmattenweg soll eine Plattform für Musik, Theater, Konzerte und bildende Kunst entstehen. Auch lokale Akteure, wie der Sternensaal oder das Café International, sollen die Räume benutzen dürfen.

Die Liegenschaft wollen die Vereinsmitglieder nun Schritt für Schritt zur Kulturstätte für das Freiamt etablieren und zum Blühen bringen. «Wir wollen keineswegs Konkurrenz für die bestehenden Angebote in Wohlen sein», betont Arnet. Der Alte Werkhof soll sich analog zu bestehenden Institutionen wie beispielsweise der Roten Fabrik in Zürich oder dem KIFF in Aarau als kultureller Leuchtturm etablieren. Dieser Meinung ist auch Gemeinderat Roland Vogt: «Das neue Projekt birgt Potenzial, die Vielfalt und Vitalität des Kulturlebens in der ganzen Region in bereichernder Weise zu beeinflussen und zu überregionaler Bedeutung und Ausstrahlung zu erwachsen.»

Liz Kuhn gibt ein Comeback als Wirtin der Kranenbar

Herzstück des Alten Werkhofs wird die grosse Kranenhalle mit dem charakteristischen Scheddach. Hier kommt die Konzertbühne, mit entsprechender Licht- und Tonanlage ausgestattet, zu stehen. In einer Ecke der Halle ist die Kranenbar geplant. Geführt wird sie von Liz Kuhn. Sie gehörte dem Trio an, das die ehemalige Kulturbeiz im Chappelehof zu einem beliebten Treffpunkt gemacht hatte. Die Schliessung des Restaurants vor zwei Jahren wurde bedauert. Nun hofft man, dass die Kranenbar diese Lücke schliesst.

Neben der grossen Kranenhalle befinden sich weitere Räume, die zu Ateliers umfunktioniert werden. Nicht fehlen darf ein Ausstellungsraum, in dem Werke gezeigt werden. Im Untergeschoss gibt es weiteren Platz, den man Bands zur Verfügung stellen möchte. Arnet erzählt: «Wir haben bereits Anfragen für Räume erhalten. Entschieden ist noch nichts, wir setzen auf eine breite Durchmischung.» Bald wird die Umnutzung in Form eines Baugesuches öffentlich



Noch stehen in der Kranenhalle Festbänke und Sportmobiliar. Ab 2023 werden auf der Bühne erste Konzerte stattfinden.



Soll zum Magnet für Kulturinteressierte und Kulturschaffende aus dem Freiamt werden: der Alte Werkhof im Bleichi-Gebäude in Wohlen.

aufgelegt. Sollten keine Einsprachen eingehen, wird man ab Juli Feinplanung und Bauphase einläuten und in einem Jahr Eröffnung feiern.

Der Gemeinderat wird sich in den Jahren 2024 und 2025, im Rahmen der Gesamtrevision der Nutzungsplanung, mit der Nutzung des Bleichi-Areals be-

fassen. Die nächsten fünf Jahre hat der Verein also Zeit, den Alten Werkhof zu einem kulturellen Magneten zu etablieren. Und ganz bestimmt gelingt es, der Meinung vieler Wohlerinnen und Wohler, dass im Freiamter Regionalzentrum nichts los sei, ein buntes und kreatives Gegenstück zu bieten.

nur Stroh gebleicht und gefärbt

«Verschiedene Leute haben mir erzählt, dass besonders während des Zweiten Weltkrieges, aber auch bis in die 50er-Jahre, Leute aus dem Dorf ihre Äpfel und Birnen in die Bleichi bringen durften, um sie über den geschlossenen Kesseln, die enorme Hitze verströmten, zu trocknen.» Die Bevölkerung sei jeweils sehr dankbar für diese Möglichkeit gewesen. «Die Mitarbeiter haben teilweise auch ihre Wäsche gebracht, um sie so zu trocknen», fügt er hinzu.

Doch in den 1960er-Jahren war die Blütezeit der Strohindustrie vorüber, Strohhüte und Strohschmuck kamen

aus der Mode oder wurden billiger in Fernost produziert. Peter C. Vock musste die Wohler Produktion 1972 aufgeben und die Firma 1974 gänzlich schliessen.

Gemeinde kaufte das Gelände 1974 günstig ein

Haenni nennt es in seinem Artikel «eine Frage des günstigen Timings»: Die Georges Meyer AG suchte einen Käufer für die Bleichi, die Gemeinde Wohlen einen neuen Standort für ihre industriellen Betriebe, die am Kirchenrain keinen Platz mehr hatte. 1974 stimmten die Wohlerinnen und Wohler mit 80% Ja-

Stimmen dem Kauf des «Bleicherei-Areals» durch die Gemeinde zu. «Der Quadratmeterpreis des Georges-Meyer-Geländes betrug 119 Franken», wird Peter C. Vock im «ibw inside» zitiert, «derjenige des Fischer-Bruggisser-Areals 95 Franken.» 1974 wurde auch der Hochkamin abgebrochen, danach nutzte die Gemeinde das Bleichi-Areal für verschiedene Zwecke, darunter als Entsorgungsstelle, Werkhof und Lager. Es stand auch zur Diskussion, die Bezirksschule zum Teil hierher auszulagern, doch dieses Projekt wurde vom Einwohnerrat 2017 eingestellt.



der Trocknung vorbereitet.



Historischer Briefkopf; oben rechts ist die Bleichi zu sehen. Bild: Buch «Strohzeiten»